



KITA
MARDORF

Städtische Kindertagesstätte Mardorf

Bei den Langen Birken 15 a
31535 Neustadt am Rübenberge

Tel: 05036-1235

[E-Mail: Kiga-Mardorf@neustadt-a-rbge.de](mailto:Kiga-Mardorf@neustadt-a-rbge.de)

Vorwort

Die vorliegende Konzeption beschreibt die Grundausrichtung der Arbeit in den städtischen Kindertagesstätten und stellt eine Verbindung zu dem gemeinsamen Leitbild her. Des Weiteren ist die Arbeit in der städtischen Kindertagesstätte Mardorf dargestellt.

Sie soll als Orientierungshilfe und zur Information für die Eltern und alle anderen Interessierten dienen und gleichzeitig die Reflexionsgrundlage für die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit bieten.

Um diese Ziele zu erreichen, ist die Konzeption in zwei Teile gegliedert:

Im ersten Teil wird die Grundausrichtung der Arbeit geschildert, die für alle zwölf städtischen Kindertagesstätten verbindlich ist.

Im zweiten Teil wird die pädagogische Arbeit der jeweiligen Einrichtung beschrieben. Durch unterschiedliche Größe, Betreuungsform und äußere Gegebenheiten wie Gebäude und Außengelände ergibt sich eine große Vielfalt in der Angebotsstruktur.

Im Wechselspiel zwischen gelebter Praxis vor Ort, die von dem pädagogischen Fachpersonal auf der einen Seite und den Kindern und deren Eltern auf der anderen Seite gestaltet wird und den gesellschaftlichen und fachlichen Entwicklungen, wird die Konzeption immer wieder angepasst und aktualisiert werden.

Für weitergehende Fragen und Anregungen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Ihre Fachverwaltung für Kindertagesstätten der Stadt Neustadt a. Rbge.

und Ihr Kita-Team



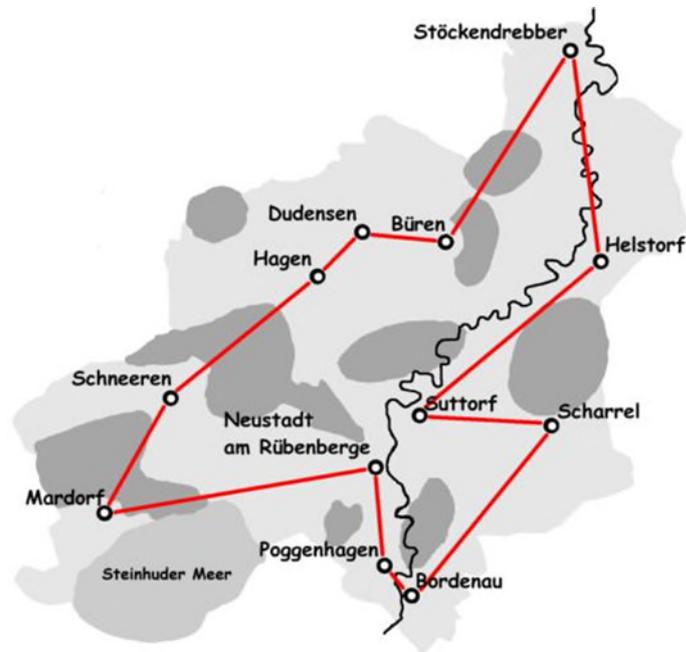
Inhalt

Vorwort des Trägers	2
Leitbild	
Gesetze - Orientierungsplan - Kinderrechte	
Beobachten und Dokumentieren	
Qualitätsmanagement	
Vorwort der Kindertagesstätte	9
Kapitel 1: Rahmenbedingungen.....	11
Lage und Umfeld	
Öffnungs- und Schließzeiten	
Gruppenstruktur	
Personal	
Räume und Bereiche	
Die Bärengruppe	
Die Elefantengruppe	
Kapitel 2: Unsere Pädagogik.....	14
Die teiloffene Arbeit	
Eingewöhnung - die ersten Schritte in unserer Kita	
Die Rolle der pädagogischen Fachkraft	
Die Bildungsbereiche	
Essen in der Kita	
Kapitel 3: Unsere Kinderschutzkonzept.....	20
Partizipation	
Sexualpädagogisches Konzept	
Alltagsintegrierte Sprachförderung	
Kapitel 4: Zusammenarbeit mit Eltern	33
Wir sind auch für Eltern da	
Was tun, wenn es nicht ganz "rund" läuft?	
Wir schauen hin!	
Kapitel 5: Zusammenarbeit im Team	33
Kapitel 6: Einrichtungsleitung	35
Kapitel 7: Unsere Kooperationspartner.....	35
Kapitel 8. Schlusswort	36



Leitbild

Kindertageseinrichtungen auf einem Weg



Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist uns wichtig Zum Wohle des Kindes brauchen wir verlässliche Kooperationspartner.

Der Austausch ist geprägt durch Erfahrungen, Wissen und Fachlichkeit untereinander.

Ohne Eltern geht es nicht

Eltern und Kinder sind Verbündete im Austausch, um die Kinder für das Leben zu stärken.

Gemeinsam unterstützen und ergänzen wir die Entwicklung der Kinder.

Transparenz in der pädagogischen Arbeit ermöglicht Eltern Einblicke und Informationen.



Eltern haben die Möglichkeit, ihre vielfältigen Fähigkeiten in die pädagogische Arbeit einzubringen.

Wir unterstützen die Kinder, Ihr Leben kompetent zu gestalten

Die verlässliche emotionale Bindung zwischen uns und den Kindern ist Voraussetzung für die Entstehung von Lernprozessen.

Durch Beobachtungen und Dokumentieren begleiten und unterstützen wir die Kinder in ihrer Entwicklung.

Wir schaffen Voraussetzungen für Selbstbildungsprozesse der Kinder.

Kinder haben ein Recht auf Bildung

Mit ihrer Fantasie und allen ihren körperlichen und geistigen Kräften gestalten Kinder im Spiel die Welt - der Prozess der Selbstbildung beginnt.

"Erzähle mir und ich vergesse.
Zeige mir und ich erinnere.
Lass es mich tun und ich verstehe."
(Konfuzius)

Kinder sind unsere Verbindung zum Leben

Kinder sind eigenständige Personen, die wir achten und wertschätzen und denen wir eigenverantwortliches Handeln zutrauen.

Kinder brauchen Zeit und Raum, um sich zu entfalten – dabei ist der Weg wichtig, nicht das Ziel.

Wir sind mit den Kindern im Dialog:

Wir denken nicht für sie, sondern regen sie zum Denken an.

Kinder lernen von- und miteinander für das Leben

Jedes Kind erlebt sich als Teil der Gruppe und findet emotionale Sicherheit.

Die Kinder erfahren und lernen miteinander und voneinander in alters gemischten Gruppen.

Sie lernen, sich auf andere Personen einzustellen und deren Bedürfnisse wahrzunehmen.



Gesetze - Orientierungsplan - Kinderrechte

Gesetzlicher Auftrag

1. Der gesetzliche Auftrag aller Kindertageseinrichtungen leitet sich aus dem SGB VIII, §§ 22 und 24 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) ab.

Hinzu kommt die Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch Missbrauch elterlicher Rechte oder eine Vernachlässigung Schaden erleiden (siehe Schutzauftrag gem. § 8 a und § 8 b SGB VIII und dem Bundeskinderschutzgesetz (BuKiSchG). Kinder und Jugendliche sind vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen (§ 1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII). Der Träger ist hierzu einer Rahmenvereinbarung mit der Region Hannover beigetreten.

Darüber hinaus gilt für uns das KitaG Niedersachsen, das unseren eigenständigen Erziehungs-, Betreuungs- und Bildungsauftrag definiert.

2. Der niedersächsische Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder ist Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Beschrieben werden darin:

- I. Grundlagen und allgemeine Ziele
- II. Bildungsziele in Lernbereichen und Erfahrungsfeldern
- III. Die Arbeit in der Tageseinrichtung für Kinder
- IV. Qualitätsentwicklung und -Sicherung

Der vollständige Gesetzestext des KitaG und der Orientierungsplan liegen in den Kindertagesstätten vor und können von **ihnen** eingesehen werden.

UN-Konventionen "Rechte des Kindes"

Entsprechend der UN-Kinderrechtskonventionen setzen wir uns für die Rechte, Bedürfnisse und Interessen der Kinder ein.

Die Achtung eines Kindes in seiner Eigenheit, in seinem individuellen Anspruch auf Entwicklung und seiner Entfaltung ist für unsere pädagogische Arbeit ein wichtiger Grundsatz.



Wie Kinder sich bilden

Kinder sind von Geburt an mit all ihren Sinnen und Kräften bestrebt, sich ein Bild von sich selbst, von anderen und von der Welt zu machen.

Sie gehen dabei forschend, begreifend, neugierig und mit hoher Eigenmotivation vor: Sie sind Akteure ihrer eigenen Entwicklung. Sicherheit und Geborgenheit, Orientierung, Anerkennung und Zuwendung sind dafür wichtige Voraussetzungen.

Wir sehen in jedem Kind eine eigenständige Persönlichkeit, die wir wertschätzen und der wir die Kompetenz zu eigenverantwortlichem Handeln zutrauen. Entsprechend ihrer individuellen Fähigkeiten haben die Kinder bei uns die Möglichkeit zur Mitgestaltung und Mitbestimmung. Die Kinder mit ihren Gefühlen und Bedürfnissen ernst zu nehmen, sind dafür Grundvoraussetzungen.

Für ihre Bildungsprozesse brauchen die Jungen und Mädchen Bindungserfahrungen, andere Kinder, Verlässlichkeit und Orientierung, Zeit, anregende Umgebung, Räume und Materialien, anregende Themen wie z.B. Kulturen, Ermutigung und Respekt.

Die verlässliche Bindung zwischen uns und den Kindern ist Voraussetzung für die Entstehung von Lernprozessen.

- > Wir unterstützen die Kinder, ihr Leben kompetent zu gestalten.
- > Kinder haben ein Recht auf Bildung.
- > Kinder sind unsere Verbindung zum Leben.
- > Kinder lernen von- und miteinander für das Leben.

Beobachten und Dokumentieren

Abgeleitet aus unserem Bildungsverständnis und unserem Bild vom Kind beobachten und dokumentieren alle städtischen Kindertagesstätten nach dem einheitlichen Verfahren der "Entwicklungsbeobachtung- und Dokumentation", kurz EBD genannt. Hierbei handelt es sich um ein Entwicklungsscreening für pädagogische Fachkräfte in Kindertagesstätten. Es ermöglicht die Dokumentation des Entwicklungsstandes oder des allgemeinen Entwicklungsverlaufs eines Kindes. Eventuelle Entwicklungsrückstände oder auch besondere Begabungen können mit dem Tool ebenfalls dokumentiert werden.

Weiterhin unterstützt uns das Beobachtungs- und Dokumentationsmaterial als Gesprächsgrundlage mit dem Kind, den Eltern sowie mit Lehrer/innen und Therapeut/innen.



Qualitätsmanagement

Seit dem Jahr 2009 arbeiten alle 14 städtischen Kindertagesstätten mit einem gemeinschaftlich erstellten Qualitätshandbuch.

Das Qualitätshandbuch orientiert sich am nationalen Kriterienkatalog aus "Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder", der von Wolfgang Tietze und Susanne Viernickel herausgegeben wurde.

Der Katalog stellt in 20 Qualitätsbereichen die zentralen Aspekte des gesamten Spektrums der Arbeit in der Kindertagesstätte dar, wie z. B.

- > Tagesgestaltung,
- > soziale/emotionale Entwicklung oder
- > Zusammenarbeit mit Familien.

Mit dem Qualitätshandbuch werden interne Arbeitsabläufe transparent gemacht. So wird sichergestellt, dass sich die Mitarbeiterinnen in den einzelnen Kitas systematisch mit Prozessen und Inhalten auseinandersetzen.

Damit ist eine ständige Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität gewährleistet, und das Erreichte kann gesichert werden.





Vorwort der Kindertagesstätte

Liebe Leserinnen und Leser,

die vorliegende Konzeption richtet sich an Eltern, pädagogische Fachkräfte und die interessierte Öffentlichkeit.

Hierin stellen wir Ihnen die Schwerpunkte unseres pädagogischen Handelns vor und zeigen auf, was wir zur Entwicklung und Förderung der Kinder beitragen können. Wir verstehen uns als eine familienergänzende Einrichtung. Alle Eltern und Ihre Kinder sind herzlich in unserer Einrichtung willkommen! Wir wünschen uns, dass sich die Kinder in unserer Kindertagesstätte wohlfühlen und gute Entwicklungsmöglichkeiten vorfinden.

Auf ein respektvolles Miteinander und eine gute Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten hoffen wir.

Wir bedanken uns für Ihr Interesse an unserer Konzeption und wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen!

Für weitere Auskünfte und Austausch stehen wir Ihnen gerne zur

Verfügung.

Ihr KiTa-Team der Kita Mardorf



***Wenn du begeisterungsfähig bist,
kannst du alles schaffen.***

***Begeisterung ist die Hefe,
die deine Hoffnungen himmelwärts treibt.***

***Begeisterung ist das Blitzen in deinen Augen,
der Schwung deines Schrittes,
der Griff deiner Hand,
die unwiderstehliche Willenskraft und Energie
zur Ausführung deiner Ideen.***

***Begeisterte sind Kämpfer.
Sie haben Seelenkräfte.
Sie besitzen Standfestigkeit.***

***Begeisterung ist die Grundlage allen
Fortschritts.
Mit ihr gelingen Leistungen,
ohne sie höchstens Ausreden.***

Henry Ford



Rahmenbedingungen

Lage und Umfeld

Unsere Einrichtung befindet sich in ruhiger Lage, umgeben von viel Natur. Im Ort gibt es eine ausreichende Infrastruktur. In direkter Nachbarschaft befindet sich das Schulgebäude, welches die freie Schule „Freiwind“ und den Hort der Kindertagesstätte beherbergt.

Öffnungs- und Schließzeiten

Von **Montag** bis **Freitag** bieten wir folgende Kernbetreuungszeiten in der Kindertagesstätte an:

Von 8.00 Uhr - 14.00 Uhr **Regelgruppe für Kinder von 3- 6 Jahren**

Von 8.00 Uhr - 16.00 Uhr **altersübergreifende Regelgruppe für Kinder von 1,5 – 6 Jahren.**

Von 8.00 Uhr – 14.00 Uhr **Krippengruppe für Kinder von 1 – 3 Jahren.**

Im Hort bieten wir eine Betreuung in der **Schulzeit von 13.15 – 16:15 Uhr, in der Ferienzeit von 8:00 – 16:00 Uhr für Schulkinder im Alter von 6 – 10 Jahren, an.**

Außerdem gibt es die Möglichkeit einen Frühdienst von 7.00 Uhr – 8.00 Uhr mit entsprechenden Arbeitsnachweisen anzumelden.

Die Betreuung in der Ganztagsgruppe sowie im Hort, muss durch Arbeitszeitnachweise begründet werden.

Für alle Ganztagskinder ist die Teilnahme am Mittagessen **verpflichtend**.

Für Kinder, welche die Einrichtung bis 14:00 Uhr besuchen, **kann** das Mittagessen freiwillig gebucht werden.

Die Einrichtung bleibt an maximal 25 Tagen im Jahr geschlossen, darin enthalten ist eine dreiwöchige Schließzeit während der Sommerferien, zwischen Weihnachten und Neujahr sowie für Fortbildungen. Die Termine der Schließzeiten werden den Eltern rechtzeitig bekanntgegeben.

Gruppenstruktur

In der Kindertagesstätte bieten wir ab dem **1. März 2024**, 80 Plätze für Kinder von 1 – 10 Jahren an. Es können 20 Kinder im Alter von 1,5 Jahr bis 6 Jahren in einer



altersübergreifenden Gruppe betreut werden, 25 Kinder von 3 bis 6 Jahren in einer Regelgruppe sowie 15 Krippenkinder im Alter von 1 bis 3 Jahren. Durch die Aufnahme von Kindern unter 3 Jahren, verringert sich die Aufnahmekapazität für Kindergartenkinder. Für schulpflichtige Kinder bieten wir eine Hortbetreuung im benachbarten Gebäude an. Der Hort bietet Platz für 20 Schulkinder.

Personal

In der altersübergreifenden Ganztagsgruppe, der **Bärengruppe** werden die Kinder von zwei pädagogischen Fachkräften und einer ergänzenden Drittkraft betreut.

In der **Elefantengruppe** sind zwei pädagogische Fachkräfte tätig.

Für Urlaubs- und Krankheitsvertretung steht der Einrichtung eine pädagogische Fachkraft als **hausinterne Vertretung** sowie externe Vertretungskräfte zur Verfügung.

Ein Hausmeister ist für technische Tätigkeiten und für unseren Garten stundenweise zuständig. Für vier Stunden am Tag unterstützt uns eine Küchenkraft bei der Mittagsverpflegung.

Schüler/innen im Berufsfindungsjahr und Auszubildende von Fachschulen für Sozialpädagogik werden von den Mitarbeiterinnen betreut und unterstützen uns im Rahmen ihrer Fähigkeiten.

Sowie der Kitaleitung.

Räume und Bereiche

Beim Betreten der Kita im Eingangsbereich befinden sich an den Wänden unsere Dokumentationstafeln sowie eine Elterninfowand vor dem Büro. Eine Elternsitzgruppe lädt zum Aufenthalt in der Kita ein.

Unsere Innenräume sind kindgerecht, ansprechend und überschaubar unterteilt.

Im Flurbereich sind Garderoben für die jeweilige Gruppe vorhanden.

Jede Gruppe hat einen Materialraum und einen dem Alter der Kinder entsprechenden Sanitärbereich.



Ferner gibt es ein Leitungsbüro, ein Personalzimmer mit Personalküche, einen Hauswirtschaftsraum sowie drei WCs für Erwachsene.

Es gibt folgende Bereiche die von beiden Gruppen genutzt werden können:

- Restaurant zum Frühstück und Mittagessen
- Bewegungshalle für Sport und Spiel, Rhythmik, Musik
- Schlafrum im Krippengebäude
- Atelier
- Gruppenräume
- Bücherei (in Planung)
- Snoezelraum (in Planung)

Auf der abwechslungsreichen großen Außenspielfläche mit kleinem Wäldchen befinden sich verschiedene Bewegungselemente und ein großzügiger Sandspielbereich mit Matschanlage für den Sommer. Hier können die Kinder naturkundliche Erfahrungen sammeln und ihrem Bewegungsdrang nachkommen.

Die Kitakinder können nach Absprache auch die Hortgruppe besuchen. Hier haben sie die Möglichkeit die, pädagogischen Fachkräfte und die Abläufe des Hortalltages kennenzulernen.

Unter dem Aspekt der gruppenübergreifenden Arbeit, sind unsere Gruppenräume wie folgt eingerichtet

Die Bärengruppe

Dieser Raum richtet sich mit seiner Ausstattung an die Bedürfnisse der Kinder im Alter von 1 – 6 Jahren.

Kreativbereich zum künstlerischen Schaffen fördert die Gestaltungsfreude.

Experimentiert wird mit vielfältigen Materialien und alltäglichen Gegenständen.

Im Lesebereich regen Bilderbücher zum Betrachten und Kommunizieren

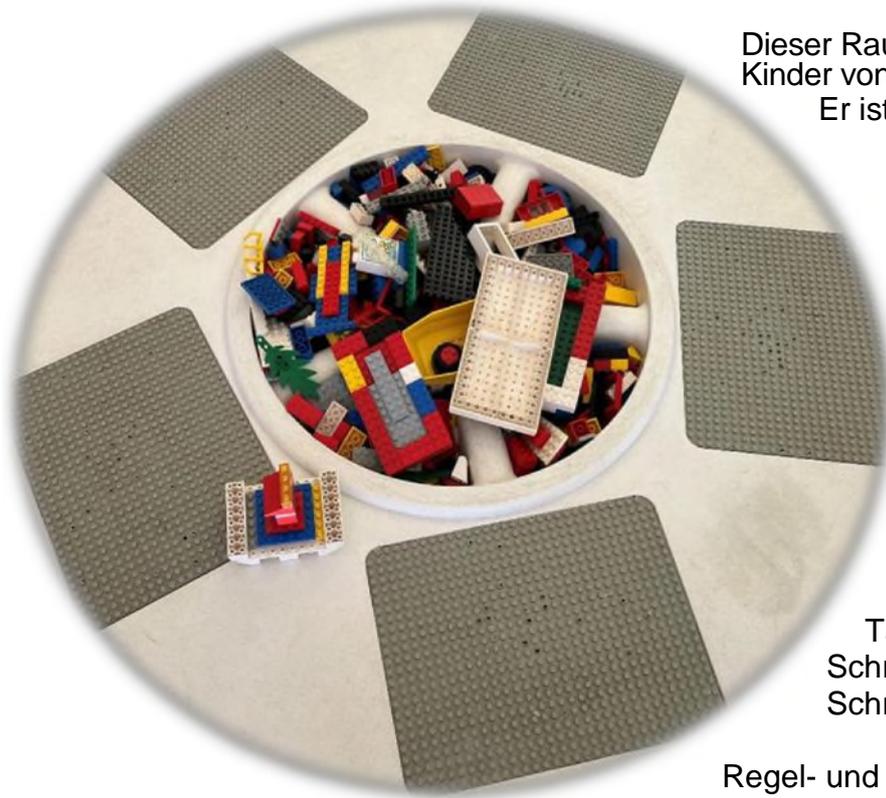
Regel- und Gesellschaftsspiele für Sozialverhalten und mathematische Erfahrungen.

Ein Rollenspielbereich regt die Kinder an, alltägliche Situationen nachzuspielen.

Im Waschraum steht ein Wasserspielplatz zur Verfügung, der unter Anleitung für elementare Erfahrungen und Experimente mit Wasser eingesetzt wird.



Die Elefantengruppe



Dieser Raum richtet sich vorwiegend an Kinder von 3- 6 Jahren.

Er ist untergliedert in:

Konstruktionsbereich für das mathematische-physikalische Lernen, ausgestattet mit unterschiedlichen Bausteinen und Belegungsmaterialien, die turnusmäßig ausgetauscht werden, sowie einem Legotisch.

Kreativbereiche zum Gestalten und für künstlerische Tätigkeiten sowie als Schreibbereich für Sprache und Schriftkultur.

Regel- und Gesellschaftsspiele für Sozialverhalten und mathematische Erfahrungen.

Lesebereich mit themensortierter Bücherei.

Rollenspielbereich mit Puppenecke und Möglichkeiten zum Verkleiden.

Unser pädagogisches Konzept

Die gruppenübergreifende Arbeit

Das pädagogische Konzept orientiert sich an den Grundsätzen des Orientierungsplanes und findet seine Umsetzung in der übergreifenden Gruppenarbeit.

Was bedeutet das für uns?

Weite Teile des Kitaalltages gestalten wir offen. Das heißt, die Kinder beider Kindergartengruppen dürfen sich frei im Haus bewegen und ihrem Entwicklungsstand entsprechend die verschiedenen Funktionsbereiche innerhalb des Hauses und des Außengeländes nutzen. Die Nutzung der Bereiche unterliegt dabei bestimmten Regeln, die den Kindern transparent gemacht werden. Jede Gruppe hat aber auch das Recht, gruppenintern Bildungsangebote für die Kinder anzubieten und die Gruppentüren vorübergehend zu schließen.



Warum wir in Stammgruppen arbeiten:

Es ist ein Ritual, dass jedes Kind seinen Tag im Gruppenraum beginnt, wo es von einer pädagogischen Fachkraft begrüßt wird. Diese Struktur gibt ihm und den pädagogischen Fachkräften Sicherheit und dient zur Orientierung.

Das Verlangen nach Zugehörigkeit ist je nach der Lebenssituation sowie dem Entwicklungsalter des Kindes unterschiedlich ausgeprägt. Trotzdem braucht jeder Mensch in jeder Lebensphase Struktur und Regelmäßigkeit, Körperkontakt und ein Gefühl der Zugehörigkeit. Durch Begegnungsmöglichkeiten beider Gruppen in der Kindertagesstätte, z. B. auf dem Außengelände oder in den Sonderdiensten, erweitern die Kinder ihren Erfahrungsradius. Sie können sich dadurch in ihrem Lernen weiterentwickeln sowie vielfältige Freundschaften knüpfen.

Übergreifende Arbeit verlangt Absprachen.

Hierzu treffen sich jeweils eine Fachkraft pro Gruppe sowie die Kitaleitung täglich zwischen 8.45 - 9.00 Uhr zu einer kurzen Besprechung im Personalzimmer.

Eingewöhnung – die ersten Schritte in unserer Kita

Übergänge für Kinder so zu gestalten, dass sie nicht überfordert werden, ist äußerst wichtig. Da die jungen Kinder, die zu uns in die Einrichtung kommen, oft das erste Mal eine Erweiterung des Kreises der Bezugspersonen erleben, reden wir von einer sensiblen Phase. Nur, wenn Kinder das Gefühl von Sicherheit haben, sich wohl fühlen und wertgeschätzt werden, können sie sich gut entwickeln. Unter dem Punkt Eingewöhnungsphase haben wir dazu Stellung genommen.

Eingewöhnung der Kinder unter drei Jahren

Für jedes Kind ist ein gelungener Anfang in unserer Kita sehr wichtig.

Deshalb gewöhnen wir die Kinder schrittweise ein.

In einem Aufnahmegespräch werden wichtige Informationen über Ihr Kind ausgetauscht.

Für eine erfolgreiche Eingewöhnung sind folgende Punkte wichtig:

- > Dass eine kontinuierliche und verlässliche Person die Eingewöhnung übernimmt
- > Dass Kuschtiere, Kissen etc. als kleine „Tröster“ dem Kind dienen
- > Dass eine positive Grundeinstellung den pädagogischen Fachkräften gegenüber die Vertrauensbindung unterstützt
- > Das Einhalten von Absprachen sowie unsere Kindergartenregeln erleichtern dem Kind die Bewältigung des Kindergartenalltags
- > Das die Abholzeit eingehalten wird
- > Das eine aktuelle, telefonische Erreichbarkeit gewährleistet ist.



Die Eingewöhnung unserer Jüngsten nimmt einen hohen und wichtigen Stellenwert in unserer pädagogischen Arbeit ein. Eltern und pädagogische Fachkräfte stimmen sich intensiv über diesen Prozess ab. Damit sich ein Kleinkind in unserer Einrichtung dauerhaft wohl und geborgen fühlt, muss sich für die Eingewöhnung ausreichend Zeit genommen werden. Dabei orientieren wir uns am „**Berliner Modell**“. Dies bedeutet:

1. Woche:

Ein Elternteil bleibt mit seinem Kind ca. eine Stunde in der Gruppe. Dabei nimmt das Elternteil eine beobachtende Haltung ein. Es findet keine Trennung vom Kind statt.

2. Woche:

Einige Minuten nach der Ankunft des Kindes verabschiedet sich das Elternteil vom Kind und verlässt für kurze Zeit den Gruppenraum, bleibt jedoch in der Kindertagesstätte.

3. Woche:

Die Trennungszeit kann, sofern das Kind es zulässt, ausgedehnt werden. Es ist jedoch wichtig, dass die Mutter oder der Vater in der Kindertagesstätte anwesend ist, um jederzeit bei Bedarf in den Gruppenraum geholt werden zu können.

An den folgenden Tagen können Eltern, sofern die vorhergehenden Trennungsphasen positiv verliefen, die Einrichtung für kurze Zeit verlassen. Die Eltern müssen jedoch telefonisch erreichbar sein.

Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die Erzieherin als sichere und vertraute Person erlebt.

Nach der Eingewöhnungszeit findet ein gemeinsamer Austausch statt.

Eingewöhnung der Kinder ab drei Jahren

Mit dem Besuch unserer Einrichtung stehen Kind, Eltern und die Kita vor einer wichtigen Aufgabe. Kind und Eltern sind mit einer Vielzahl an Anforderungen konfrontiert, sie entwickeln eine neue Identität als Kindergartenkind bzw. Kindergarteneltern. Nach individuellen Absprachen mit den pädagogischen Fachkräften bleibt das Kind stundenweise alleine in der Kindertagesstätte. Die Zeitspanne wird kontinuierlich verlängert bis zur regulären Betreuungszeit.



Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Eine gute Beziehung passiert nicht einfach so...

Nur, weil ein Kind per Anmeldung bei uns aufgenommen wird, haben wir nicht automatisch eine gute Beziehung zu dem Kind. Vielmehr ist der Aufbau einer Beziehung zueinander zunächst einmal Arbeit. Da keine Erziehung ohne Beziehung möglich ist, ist es uns das wichtigste Anliegen, mit den Kindern in einen anerkennenden, wertschätzenden und achtsamen Dialog zu treten, um so eine verlässliche Bindung aufzubauen. Die „Dialogische Haltung“ ist dabei geprägt von gegenseitigem Respekt, Achtsamkeit und Präsenz. Damit ist mehr als nur „Freundlichkeit“ gemeint. Vielmehr geht es

darum, dass wir uns als Entwicklungsbegleiter verstehen, die selbst bereit sind zu lernen, das Kind mit einem liebevollen Blick sehen und mit unserer ganzen Aufmerksamkeit im Hier und Jetzt präsent sind.



Alles wirkliche Leben ist Begegnung Martin Buber

Konkret heißt das, wir haben vielfältige Aufgaben. Wir sind zugleich Bezugsperson und Begleiterin, Lernpartnerin und Vorbild für die uns anvertrauten Kinder. Wichtig für unsere Arbeit ist es, die Lern- und Entwicklungsschritte der Kinder zu beobachten und zu dokumentieren und diese in Lerngeschichten festzuhalten.

Der Aufbau einer positiven Bindung zum einzelnen Kind ist die Basis für eine gelingende Beziehung. Wir bieten uns jedem Kind als *Bezugsperson* an, haben ein offenes Ohr für die Ängste und Wünsche der Kinder und nehmen sie als denkende und handelnde Menschen ernst.



Wir *begleiten* die Kinder auf einem wichtigen Stück ihres Lebenswegs und möchten sie in ihrem Selbst-Lern-Prozess unterstützen. Es ist ein wesentlicher Teil unserer Arbeit, durch gezielte Angebote den Kindern immer wieder unterschiedliche Erfahrungen und Erkenntnisse zu ermöglichen. Außerhalb dieser Angebote schaffen wir die Rahmenbedingungen, die die Kinder brauchen, um die Welt selbstständig zu begreifen und zu erobern. Wir sorgen dafür, dass sie geeignete Räume, Materialien und die nötige Zeit zur Verfügung haben, um sich bilden zu können.

Als *Spielpartnerin* geben wir neue Spielimpulse und Ideen - achten aber darauf, die Kinder im eigenen Tun zu bestärken.

Im Umgang mit den Kindern und anderen Erwachsenen leben wir den Kindern Muster vor, an denen sie sich orientieren können. Wir nehmen somit eine wichtige *Vorbildfunktion* ein.

Neben unseren Aufgaben im KiTa-Alltag sind wir aber auch Ansprechpartnerin für Eltern, sind Kollegin und unterstützen und begleiten junge Menschen in ihrer Berufsausbildung.

Im Team planen wir zusammen unsere pädagogische Arbeit und übernehmen Verantwortung für die Organisation unterschiedlicher Aktionen und Aufgaben.

In regelmäßigen *Elterngesprächen* nehmen wir uns Zeit, unsere sorgfältigen Beobachtungen den Eltern mitzuteilen und uns gemeinsam über den Entwicklungsstand des Kindes auszutauschen.

Die Bildungsbereiche

Grundlage unserer Arbeit ist der Niedersächsische Orientierungsplan für Bildung und Erziehung. Durch unsere Arbeit ermöglichen wir Kindern Lernerfahrungen in allen der darin aufgeführten Bildungsbereiche. Wir begleiten diese Prozesse durch Portfolioarbeit, Beobachtungsdokumentation und „Bildungs- und Lerngeschichten“
Einen Überblick über alle Bildungsbereiche finden alle Besucher im Flur zu den Gruppenräumen.

Essen in der Kita

Das Frühstück im „Restaurant“ fördert die Kompetenz in lebenspraktischen Dingen sowie gleichermaßen auch die soziale Kompetenz.

Während des Frühstücks, - sowie der Mittagssituation lernen Kinder:

- > lebenspraktische Fertigkeiten
- > Selbstfürsorge (eigene Bedürfnisse erkennen und stillen)



- > Esskultur
- > Miteinander zu teilen und Rücksicht zu nehmen
- > Sich mitzuteilen und Anliegen zu verbalisieren
- > Geduld zu üben
- > Sauberkeit/Hygiene (z. B. vor dem Essen die Hände waschen)
- > Umgang mit anderen Kindern und pädagogischen Fachkräften

Mittagessen

Für alle Ganztagskinder ist die Teilnahme am Mittagessen verpflichtend. Unser Lieferant „**apetito**“ kocht Mittagsmenüs, die für Kinder geeignet sind. Sämtliche Gerichte werden täglich frisch zubereitet, tiefgefroren geliefert und vor Ort in Konvektomaten erwärmt.

Die Essenssituationen werden von den pädagogischen Fachkräften begleitet.



Unser Kinderschutzkonzept

Der Schutz der Kinder ist wohl die wichtigste Aufgabe neben den Bildungs - und Betreuungsauftrag in Kindertageseinrichtungen. Damit einhergehend ist das Sich-Dessen-Bewusstsein für die pädagogischen Fachkräfte von zentraler Bedeutung. Seit 2012 ist dieser Auftrag im Bundeskinderschutzgesetz hinterlegt.

Unser Träger, die Stadt Neustadt, hat hierzu 2023 ein Kinderschutzkonzept vorgelegt, welches verbindlich für alle städtischen Einrichtungen gilt. In dessen Vorwort formuliert Bürgermeister Dominik Herbst es wie folgt:

„Jedes Kind darf sich zu einer starken, fröhlichen, kompetenten und sozialfähigen Persönlichkeit entwickeln. Jedes Kind wird erst genommen und in seinem eigenen Tempo bei der Entwicklung unterstützt. Die Meinung und das Wohlbefinden eines jeden Kindes stehen an erster Stelle. Gemeinsam haben wir dafür Sorge zu tragen,

- > Dass die Rechte der Kinder gewahrt werden.
- > Dass Kinder vor grenzüberschreitendem Verhalten in Einrichtungen geschützt werden.
- > Dass Kinder Schutz erfahren bei Kindeswohlgefährdung in Familie und Umfeld
 - > Dass geeignete Verfahren für die Beteiligung von Kindern entwickeln und angewendet werden.
- > Dass es für Kinder Möglichkeiten zur Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten gibt
- > Das Verfahren zum Schutz bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung festlegt sind und angewendet werden.“

Ergänzend zur Broschüre „Kinderschutzkonzept der Stadt Neustadt am Rübenberge“, erklären wir im Nachfolgenden, wie Kinderschutz konkret in unserer Kindertagesstätte gelebt wird:

Partizipation

Warum Partizipation in der Kindertagesstätte?

Die Würde des Menschen ist unantastbar! Jeder von uns kennt den ersten Artikel aus dem Grundgesetz unseres Landes! Doch was heißt das für uns in der Kita? „Würde“ meint ein Grundrecht. Alle Menschen – egal ob jung oder alt – haben ein Grundrecht auf die tatsächliche oder wenigstens potentielle Selbstbestimmung der eigenen Belange (Artikel 12 des Übereinkommens über die Rechte des Kindes der Vereinten Nationen).. Die Beteiligung von Kindern an für sie relevanten Entscheidungen ist also kein Zugeständnis von Erwachsenen und auch kein „pädagogischer Trend“ – es ist vielmehr ein fundamentales Kinderrecht! Des Weiteren haben die Kinder ein Grundrecht auf Schutz vor Entwürdigung, Erniedrigung und Demütigung.



Die Kindertagesstätte ist Gesellschaft im Kleinen

Für die meisten Kinder ist unsere Kindertagesstätte der erste Kontakt mit Gesellschaft außerhalb der eigenen Kernfamilie. In der Kita gibt es eine Vielzahl an Strukturen, Regeln und Abläufen und natürlich eine Vielzahl anderer Kinder und Erwachsener, die Einfluss auf das eigene Tun und Wirken haben. Wir erachten es daher als unseren pädagogischen Auftrag, Kinder demokratisch zu bilden. Das heißt, sie darin zu unterstützen in unserer Gemeinschaft selbstbestimmt aufwachsen zu können und die „Lebenswelt Kita“ aktiv mitzugestalten. Wenn Kinder lernen, dass ihre Meinung nicht nur erfragt sondern auch gehört wird und die Möglichkeit bekommen, sich gestaltend einzubringen, erleben sie sich als selbstwirksam. Diese Selbstwirksamkeit ist es, was aus Kindern emotional starke und sozial kompetente junge Menschen macht. Kinder sind die Experten für sich selbst.

„Dialogische Haltung“ als Leitgedanke

Partizipation ist ein dialogischer Prozess, der immer in sozialen oder kommunikativen Zusammenhängen stattfindet (vgl. Hansen/Knauer/Friedrich „Die Kinderstube der Demokratie“ 2006). Voraussetzung dafür ist eine „Dialogische Haltung“ gegenüber dem Kind. Wenn wir diese Haltung als Leitgedanken und Grundsatz unserer täglichen Arbeit erachten, heißt das, dass wir jedes Kind ernst nehmen und ihm auf Augenhöhe begegnen. Das Kind erfährt im Dialog ein aufrichtiges Interesse an der eigenen verbalen und nonverbalen Mitteilung.

Wir sind überzeugt davon, dass jedes Kind etwas zu sagen hat. Das setzt voraus, dass wir dem Kind als interessierte und offene und nicht als **besserwissende** und belehrende Erwachsene gegenüber treten. Wir erachten Kinder als gleichwürdig (vgl. Jesper Juul 2007) im Sinne davon, dass Kinder das gleiche Recht haben, wahr- und ernstgenommen zu werden, wie Erwachsene.

Darüber hinaus trauen wir Kindern zu, Problemlösungsstrategien zu entwickeln und in der Gemeinschaft Lösungen zu finden. „Welche Ideen hat das Kind?“ und „Was braucht es, um seine eigenen Ideen umzusetzen?“ sind dabei Fragen, die unsere **Reaktion** als pädagogische Fachkräfte bestimmen.

„Beteiligung von Kindern setzt die Bereitschaft von uns voraus, Macht abzugeben.“



Wir sehen es als unsere Aufgabe, so oft es geht, Entscheidungen nicht **an Stelle von**, sondern **mit** dem Kind gemeinsam zu treffen. Unser pädagogisches Handeln verstehen wir als Antwort – als Resonanz – auf die Themen, die das Kind aktuell beschäftigt. Diese Arbeit erfordert Zeit und Achtsamkeit. Sie

erfordert eine gute Beobachtungsgabe und einen regelmäßigen Austausch im Team.

Partizipation beinhaltet Aushandlungsprozesse mit den Kindern und auch innerhalb des Teams. Ein Neudenken und Überdenken vorhandener

Strukturen und das Einlassen auf ergebnisoffene Prozesse sind ständige Aufgaben, denen wir uns in unserem pädagogischen Alltag und in den Reflexionen stellen.



Pädagogische Ziele

Partizipation ist kein klar abgestecktes Ziel, was man wie ein Schwimmbzeichen irgendwann erreicht und erledigt hat. Vielmehr ist Partizipation als fortwährender aktiver Prozess zu verstehen.

Partizipation stärkt die Autonomie und Solidarität. Kinder nehmen sich wahr als selbstwirksam und als ernstgenommene Teilhabende. Damit dies gelingt, werden unsere Kinder altersgerecht und umfassend informiert. Sie kennen ihre Rechte, wissen, wie und wann sie sich einbringen können und erleben, dass sie gehört werden. Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit erwachsen aus diesen Erfahrungen.

„Niemand wird als Demokrat geboren.

Demokratie muss gelernt werden, um gelebt zu werden.

Demokratie muss gelebt werden, um gelernt zu werden.“

(Michael Greven)



Doch nicht nur die eigenen Bedürfnisse stehen bei Partizipationsprozessen im Mittelpunkt, sondern auch das „Wir“. Eigen- und Gemeinschaftssinn bekommen ihren Platz.

Probleme, die die Kinder untereinander im Kita-Alltag haben, Regeln, Angebote und Verbote, die Gestaltung von Alltag, Projekten und Festen und das Miteinander sind Themen, die alle Kinder betreffen. Hierbei lernen sie, dass es unterschiedliche Meinungen gibt. Diskussionen brauchen Regeln, wenn jeder gehört werden möchte. Zuhören ist wichtig, um die andere Seite zu verstehen. So entwickeln Kinder Problemlösekompetenzen. Sie werden befähigt, Regeln zu hinterfragen, zu verändern und zu vereinbaren. Sie erfahren, dass sie als Einzelperson und in der Gemeinschaft Einfluss nehmen können – auch auf die Entscheidung Erwachsener.

Wie findet Partizipation bei uns statt?

Die Themen, bei denen die Kinder mit- oder selbstbestimmen, orientieren sich an der Lebenswirklichkeit der Kinder. Beobachtung und eine offene Haltung ist unser Handwerkszeug, um die Interessen und Themen der Kinder zu ermitteln.

Partizipation als Prozess findet dabei in aufeinanderfolgenden Schritten statt:

- > **Informiert sein:** Information ist die Grundlage für Entscheidungen. Kinder brauchen von uns verständliche und wertfreie Informationen über ihren Handlungsspielraum, über Möglichkeiten, Chancen und Risiken, Konsequenzen und möglichen Folgen. Informationen stellen wir altersgerecht beispielsweise mit anschaulichen Bildern oder greifbaren Materialien zur Verfügung.
- > **Gehört werden:** Wir hören zu! Wir sind interessiert und trauen jedem Kind zu, dass es etwas zu sagen hat. Die Ideen und Themen der Kinder werden zur Grundlage für die Entscheidung. Hierfür machen wir uns Notizen und sichern somit das Gesagte.
- > **Mitbestimmen:** Verschiedene Standpunkte werden zwischen den Kindern und/oder zwischen Kindern und Erwachsenen ausgetauscht. Alle haben das gleiche Stimmrecht. Die Kinder können die Entscheidung durch ihre Stimme beeinflussen.
- > **Selbstbestimmen (die Kinder als Gruppe):** Die Kinder haben die Möglichkeit untereinander und ohne das Stimmrecht eines Erwachsenen zu einer Entscheidung (Mehrheit oder Konsens) zu gelangen. In solchen Partizipationsprozessen begleiten und moderieren wir als Fachkräfte. > **Selbstbestimmen (jedes Kind für sich):** Hier ist das Kind Experte seiner selbst! Es entscheidet selbstbestimmt, ob es beispielsweise essen möchte, mit wem es spielen möchte, ob es an einem Angebot teilnimmt oder ob es schlafen möchte und in welcher Weise es sich an einer Konfliktlösung beteiligt.



Beschwerderecht

„Kinder haben das Recht, sich zu beschweren!“

Es ist unser Ziel, die Kinder zu befähigen, sich über empfundene Missstände – auch der Erzieher/Kind-Interaktion - zu beschweren. Durch das Zulassen von Beschwerden erfahren Kinder Wertschätzung und lernen respektvollen Umgang. Wir haben ein aufrichtiges Interesse daran, die Beschwerden der Kinder – ob verbal oder nonverbal signalisiert – wahrzunehmen und konstruktive Lösungen zu finden. Alle Beschwerden werden dokumentiert, in der wöchentlichen Vollversammlung besprochen und bei Bedarf in den Teamsitzungen bearbeitet. Der Umgang mit Beschwerden ist in unserer Verfassung geregelt.

Gleiches gilt für die Eltern. In der Erzieherin/Eltern-Interaktion haben Eltern die Möglichkeit, ihre Beschwerde anzubringen und erfahren im persönlichen Gespräch, dass sie mit ihrem Anliegen ernstgenommen werden. Dies setzt eine kritikoffene Haltung und eine hohe Bereitschaft zur Transparenz bei den pädagogischen Fachkräften voraus. Beschwerden werden in einem Beschwerdeprotokoll dokumentiert. Im kollegialen Austausch werden je nach Beschwerde Lösungen entwickelt und weiterführende Gespräche mit Eltern avisiert. In der Funktion der Elternvertreter, nehmen auch andere Eltern Beschwerden auf und leiten diese ans Team weiter.

Partizipation von U-3-Kindern

„Kinder haben Rechte von Geburt an!“

Die aktuelle Kleinstkind- und Säuglingsforschung spricht vom „Kompetenten Säugling“: Ein Kind ist von Geburt an mit dem Wissen und den Fähigkeiten ausgestattet, die es für seine Entwicklung benötigt.

Das Kind *ent*-wickelt sich selbst. Natürlich braucht es dafür unsere Unterstützung, vor allem aber unser aufrichtiges Interesse und unsere Neugierde an dem, was es kann und will. Kinder zeigen bereits vor dem Spracherwerb sehr deutlich ihre Gefühle, Bedürfnisse, (Un)Willen. Ein „Ernstnehmen“ und die Beantwortung der kindlichen Bedürfnisse durch die Bindungsperson, lässt Kinder zu autonom denkenden und selbstwirksam handelnden Persönlichkeiten werden.

Auch die jüngsten Kinder unserer Einrichtung haben das Recht zu partizipieren. In erster Linie sind es hier Selbstbestimmungsthemen, an denen Kinder teilhaben, wie das Essen, Schlafen oder Wickeln. Interaktion findet in diesem Alter noch oftmals nonverbal durch Mimik und Gestik statt.

Wir unterstützen die Kinder darin, ihren eigenen Willen und ihre eigene Handlungsfähigkeit zu erkunden und auszuprobieren. Wir beteiligen auch die jüngsten unserer Kinder an Dingen, die sie selbst und die Gemeinschaft betreffen.



Partizipation von Eltern

In unserer Kita werden Eltern im Vorgespräch und beim Aufnahmegespräch über die pädagogische Arbeit und den Umgang mit dem eigenen Kind informiert. Eltern sind „Experten für das eigene Kind“.

Wir streben einen wertschätzenden Umgang miteinander an. Dazu gehört auch, sich Feedback zu geben. An positiven Rückmeldungen wachsen wir ebenso, wie an neuen Impulsen, Ideen oder auch kritischen Anmerkungen. Dies begreifen wir als Aufforderung, uns mit unserem pädagogischen Verhalten oder organisatorischem Abläufen zu hinterfragen. Für Feedbacks stehen alle pädagogischen Mitarbeiter und auch die Leiterin der Einrichtung zur Verfügung. Für den Austausch der Eltern untereinander gibt es zudem die Instanz der Elternvertreter in den einzelnen Betreuungsgruppen. Sie fungieren als Bindeglied zwischen Eltern und Fachkräften. In den verschiedenen Gremien wie Elternrat, Beirat oder Förderverein haben Eltern die Möglichkeit, den Kita-Alltag mitzugestalten.

Sexualpädagogik

Warum brauchen wir ein sexualpädagogisches Konzept?

Die kindliche Sexualentwicklung ist ein wichtiger Schritt für Kinder jeden Alters und ein wichtiges Feld im Bereich der Identitätsentwicklung und Identifikationsfindung.

Kindliche Sexualentwicklung und alle dazugehörigen Fragen dürfen nicht verboten oder gar negativ behaftet werden. Sonst hören Kinder auf offen mit sich und ihrem Körper umzugehen, stellen keine Fragen mehr und trauen sich auch nicht, anzusprechen, was sie beschäftigt.

Eine bewusste und achtsame Sexualpädagogik in der Kita und auch in den Familien stärkt das positive Körperbewusstsein von Kindern. Wird offen und kindgerecht über das Thema Sexualität gesprochen, so steigt das Vertrauen, über heikle UND schwierige Themen sprechen zu können.

Dazu ist es extrem wichtig, dass das Thema „kindliche Sexualität“ enttabuisiert und gleichzeitig dabei den *Intimitätsschutz* und *persönlichen Grenzen* zu respektieren und zu berücksichtigen.

Wissen Kinder über Sexualität Bescheid, können sie Abweichungen und Grenzüberschreitungen klarer einordnen und übergreifiges, gewalthaftes Verhalten als solches identifizieren. (1)

Eine achtsame und bewusst gestaltete Sexualpädagogik

- > schafft Wissen
- > macht Kinder sprachfähig
- > enttabuisiert/gibt die Erlaubnis, aus- und anzusprechen



- benennt/verdeutlicht Rechte
- sensibilisiert für Grenzen

Zudem bietet das erarbeitete Konzept auch den Handlungssicherheit für das pädagogische Fachpersonal und Eltern. Es liefert Transparenz, gibt einen klaren Handlungsrahmen vor und fungiert als Spiegel unserer Haltung.

Typische Merkmale kindlicher Sexualität

Unter 3-Jährige

- Saugen und Lutschen
- Sinneserfahrungen mit verschiedenen Materialien
- Wunsch nach Nähe
- Suche nach Körperkontakt
- Selbstwahrnehmung
- Interesse an Ausscheidungen, Toilettengänge

Über 3-Jährige

- Interesse daran, „sauber“ zu werden
- Sinneserfahrungen mit verschiedenen Materialien
- Aufsuchen von Rückzugsorten (Turnraum, Kuschelhöhle, Waschraum...)
- Erkennen des eigenen Geschlechts (Ich bin Junge/ Mädchen)
- Auseinandersetzung mit Geschlechterrollen (Das machen Jungs/ Mädchen)
- Begriffsfindung für primäre Geschlechtsteile
- Fäkalsprache
- Rollenspiele
- Erkundungsspiele („Doktorspiele“)
- Körperkontakt

Im Grundschulalter

- Auseinandersetzen mit Geschlechterrollen
- Fäkalsprache
- Verliebt sein
- Bewusstsein/ Wahrnehmen der eigenen Sexualität
- Schamgefühle
- Abgrenzen zum anderen Geschlecht

Erwachsenensexualität und kindlichen Sexualität sind nicht das Gleiche

Wir dürfen keinesfalls die kindliche Sexualität mit der von Erwachsenen gleichsetzen.
Kinder erleben ihre Sexualität anders, als Erwachsene.



Kindliche Sexualität ist von Geburt an - sogar schon pränatal - vorhanden. Sie ist ein **fester Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung**. Die kindliche Sexualität kennt keine Trennung zwischen Zärtlichkeit, Sinnlichkeit und genitaler Sexualität.

Konkret bedeutet das: Kinder nutzen alle Möglichkeiten, die ihnen zur Verfügung stehen, um **schöne Gefühle zu bekommen**, sich wohl und geborgen zu fühlen und ihren Körper kennenzulernen. (2)

Erwachsenensexualität	Kindliche Sexualität
absichtsvoll und zielgerichtet	spielerisch und spontan
Orientierung auf die Entspannung und Befriedigung	nicht auf zukünftige Handlungen ausgerichtet.
eher auf die genitale Sexualität ausgerichtet	das Erleben des Körpers mit allen Sinnen
Beziehungsorientiert	egozentrisch
Das Verlangen nach Erregung und Befriedigung steht im Fokus	der Wunsch nach Nähe und Geborgenheit steht im Fokus
Befangenheit	Unbefangenheit
bewusster Bezug zur Sexualität	sexuelle Handlungen = nicht als Sexualität wahrgenommen

Sexuelle Entwicklung in unserem pädagogischen Alltag

- > Wir benennen Geschlechtsteile bei ihrem richtigen Namen
- > Wir sind Ansprechpartner bei Fragen von Kindern zu Sexualität und zum menschlichen Körper
- > Wir greifen das Interesse der Kinder auf, entwickeln ggf. Projekte oder kleine didaktische Einheiten
- > Wir stellen allen Kinder eine stets zugängliche Auswahl an ausgewählten Kinderbüchern zum Thema Sexualität und Körper zur Verfügung
- > Wir tauschen uns über unsere Beobachtungen hinsichtlich der sexuellen Entwicklung der Kinder im Team und bei regelmäßigen Entwicklungsgesprächen auch mit den Eltern aus. (3)

Rechte und Regeln

Eine gelingende Begleitung der Kinder in ihrer psychosexuellen Entwicklung, macht klar formulierte Rechte und Regeln unabdingbar.

In unserem Haus haben Kinder das Recht:

- > selbst zu entscheiden, ob und mit wem es spielen möchte
- > frei von Gewalt zu bleiben
- > frei zu entscheiden, wer ihnen nahekommt (z.B. beim Wickeln)
- > mit ihren Gefühlen ernstgenommen zu werden



- Recht auf lustvolle Körpererfahrungen
- Recht den eigenen Körper zu erkunden
- Recht im einvernehmlichen Spiel den Körper anderer Kinder zu erkunden
- Recht auf Hilfe, wenn es sich bedrängt fühlt oder nicht weiterweiß
- Recht auf Sicherheit und körperliche Unversehrtheit
- Recht auf Wissen und Aufklärung über den eigenen Körper
- Recht auf geschützte Räume und Akzeptanz
- Recht sich zurückzuziehen
- Recht auf Schamgefühl
- Recht auf Neugier

In unserem Haus gelten folgende Regeln:

- **„Stopp“ heißt Nein. Stopp bedeutet das Aussetzen aller Handlungen.**
- Wir tun einander nicht weh!
- Kinder dürfen im Außengelände nicht nackt spielen
- Toilettengänge werden ausschließlich auf dem WC erledigt
- Ein Umziehen der Kinder erfolgt in einem Blick geschützten Raum

Für Erkundungsspiele gilt:

- Mädchen und Jungen streicheln und untersuchen sich nur so viel, wie es für sich selbst und die anderen Kinder angenehm ist.
- Kein Kind tut einem anderen weh
- Kein Kind steckt einem anderen Kind etwas in eine Körperöffnung (Po, Scheide, Mund, Nase, Ohr)
- Der Altersabstand zwischen den Beteiligten Kindern sollte nicht größer als ein bis maximal zwei Jahre sein.
- Ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene dürfen sich an Erkundungsspielen nicht beteiligen.
- Wir beobachten den Verlauf, um zu gewährleisten, dass das Spiel von beiden Seiten gewollt ist. Die ist besonders dann nötig, wenn sich ein Kind sprachlich noch nicht ausdrücken kann.
- Wir bleiben im Austausch mit den Eltern über die Entwicklung des Kindes um Ängste und Unsicherheiten zu vermeiden.

Wie machen wir Rechte und Regeln bei uns transparent?

Wir schaffen Rollenspiel und Rückzugsbereiche für die die festgelegten Regeln klar unterwiesen werden.

Wir stellen Bilderbücher zur Verfügung, aus denen Kinder Handlungsstrategien ableiten können.



Wir agieren situativ, d.h. wir beobachten, wann Kinder sich mit ihrer sexuellen Entwicklung beschäftigen und weisen sie entwicklungsgerecht auf ihre Rechte und Regeln hin

„Verbindlichkeit ist wichtig! Nur wer sein Rechte kennt, kann sie wahrnehmen!“



Kinder haben ein Recht auf Rechtssicherheit!
Die im Aushandlungsprozess des Teams formulierten Kinderrechte sind verbindliche Rechte, die den Kindern ungeachtet ihres Verhaltens, der Tagesform aller Beteiligten und äußerer Faktoren zustehen.

Alle Kinderrechte sind in unserer Kinderverfassung schriftlich und verbindlich fixiert.

Wir informieren die Kinder über ihre Rechte und bestärken sie darin, davon Gebrauch zu machen.

Mitsprache lebt mit Sprache!

Darum liegt uns auch Folgendes am Herzen:

Alltagsintegrierte Sprachförderung

Alle Fachkräfte unseres Hauses haben sich im Kindergartenjahr 2014/2015 im Rahmen der Zertifizierungsmaßnahme „Wortschatz“, die vom Fachbereich Jugend der Region Hannover in Zusammenarbeit mit dem Institut für Sonderpädagogik der Leibniz-Universität entwickelt wurde, im Bereich „Alltagsintegrierte Sprachförderung“ weitergebildet und erfolgreich zertifiziert. Seit Sommer 2015 trägt unsere Einrichtung das Zertifikat: **„Kompetenz-Kita Sprache.“**

Alltagsintegrierte Sprachförderung – was ist das eigentlich?



Alltagsintegrierte Sprachförderung findet selbstverständlich in jeder Situation des Kita-Alltags statt. Das bedeutet, dass sich die Pädagogischen Fachkräfte in **allen** Situationen gegenüber **allen** Kindern sprachfördernd verhalten. Die Alltagsintegrierte Sprachförderung beginnt bei der Begrüßung der Kinder und endet bei der Verabschiedung und durchzieht so den gesamten Tagesablauf.

Unser Handwerkszeug - Sprachförderliches Verhalten

Wir achten darauf, dass wir:

Auf Augenhöhe gehen

Blickkontakt halten Abwarten

Aufmerksam zuhören

**Anerkennenden
Körperkontakt aufnehmen**

**Spaß an Kommunikation
vermitteln**

Ausreden lassen

**Das eigene Sprechverhalten
dem
Entwicklungsstand des
Kindes
anpassen**



Was bedeutet sprachförderliches Verhalten für die Kinder?

Das Kind erlebt sich mit all seinen Ausdrucksformen als wichtig. Es wird gesehen, gehört und mit seiner ganzen Persönlichkeit wahrgenommen. Wie auch schon im Punkt „Partizipation“ aufgeführt, erlebt sich das Kind als selbstwirksam: „Was ich sage, denke und fühle ist wichtig. Ich wirke und kann etwas bewirken!“

Weitere Formen Sprachförderlichen Verhaltens:

Das Handlungsbegleitende Sprechen:

Handlungsbegleitendes Sprechen begleitet die Handlungen der Fachkraft ebenso wie die des Kindes. („Ich öffne dir die Schnürsenkel.“, „Du kannst ja schon den Reißverschluss schließen!“) Zudem ermöglicht es den Fachkräften auch Gefühle und Verhaltensweisen in Worte zu fassen („Ich sehe, du freust dich, dass du den Roller bekommst...du bist traurig über...“).



Dialogische Buchbetrachtung

Eine wichtige Ressource liegt in der Buchbetrachtung. Kinder lieben Bilderbücher. Sie genießen die Nähe und die Zuwendung, die beim Vorlesen in der gemütlichen Leseecke entsteht und erleben diese Momente als besonders bedeutsam. In Verbindung mit sprachlicher Aktivität liegt in der Buchbetrachtung somit ein großer Schatz an Alltagsintegrierter Sprachförderung versteckt. **Bei uns werden Bücher nicht nur dem Inhalt getreu vorgelesen.** Viel lieber und öfter widmen wir uns der „Dialogischen Buchbetrachtung“. Dabei fungiert das Buch nur als Anstoß um miteinander ins Gespräch zu kommen. Es bildet den Rahmen für einen offenen Dialog, der sich ganz zwanglos und vor allem immer vom Kind aus entwickelt. Jedes „Abdriften“, jede sprachliche Äußerung ist dabei willkommen und wird aufgegriffen und erweitert.

Vertikale Dialogstruktur - in die Tiefe gehen

Wir nutzen jede Gelegenheit um mit den Kindern in den Dialog zu treten. Wann immer es die Gelegenheit zulässt, üben wir uns in der Vertikalen Dialogstruktur. Wir wollen nicht nur an der Oberfläche bleiben, sondern zu einem Thema, das das Kind interessiert, in die Tiefe gehen, mehr erfahren, mehr erzählen, Gesprächsinhalte erweitern und ergänzen. Gut gelingt das in ruhigen und intensiven Gesprächsrunden wie z.B. beim Buchlesen. Hier hat jedes Kind die Möglichkeit, einen Gesprächsbeitrag in die Gruppe zu geben, zu philosophieren und die Gedanken der anderen zu hören zu kommentieren.

Wir schaffen keine Sprechanelassen – wir greifen sie auf!

Kinder lernen von Kindern

Insbesondere im Spiel können Kinder von Gleichaltrigen (Peers) profitieren und ihre Sprachkenntnisse erweitern. Gleichaltrige bieten ein ausgeglichenes Kompetenz- und Machtverhältnis an, in welchem es den Kindern leichter gelingt, sich sprachlich auszudrücken und durchzusetzen und voneinander zu lernen. Kinder mit geringeren sprachlichen Kompetenzen sind seltener Teil solcher Spielgruppen und orientieren sich oft an Erwachsenen. Hier unterstützen wir als Fachkräfte die Kommunikation der Kinder untereinander, in dem wir gezielt die Kinder ermutigen, auf andere Kinder zuzugehen („Frag doch mal Paul, ob er dir die Tür aufhält“) oder die Kinder aufeinander aufmerksam machen („Schaut mal, Pia hat eine gute Idee, wie man den Bauernhof aufbauen könnte!“). Wenn Kinder untereinander

Mehrsprachig aufwachsende Kinder

Mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung spricht mehr als eine Sprache. Mehrsprachigkeit ist daher eher die Regel als die Ausnahme. Kinder besitzen von Geburt an die Möglichkeit, mehrere Sprachen zu erlernen. Kindern, die Deutsch und eine weitere Sprache gleichzeitig von Geburt an (simultan) oder beide Sprachen



zeitversetzt (sukzessiv) erlernen, erfahren in unserer Einrichtung Unterstützung und Begleitung beim Spracherwerb. Andere Sprachen und Kulturen werden bei uns nicht nur akzeptiert, sondern aus dem Verständnis einer globalen Welt wertgeschätzt. Das wird deutlich an:

- Brückensätze in der jeweiligen Sprache des Kindes (für die Eingewöhnung: z.B. „Mama kommt gleich, nicht traurig sein...“)
- Materialien, wie andersfarbige Puppen, Bilderbücher, Hörspiele in verschiedenen Sprachen.
- Elterninfos und Flyer in verschiedenen Sprachen nach Bedarf
- Regelmäßig Themenwochen über Feste und Rituale anderer Länder

Wir möchten die Eltern ermutigen, mit ihrem Kind, die Sprache zu sprechen, die sie selbst spontan und natürlich und am besten sprechen! Auf Wunsch händigen wir gern unseren Elternbrief zur mehrsprachigen Erziehung aus.

Feststellung des Sprachstands vor dem Schuleintritt

Spätestens mit Beginn des Kindergartenjahres, das der Schulpflicht der Kinder gemäß § 64 Abs. 1 Satz 1 des Niedersächsischen Schulgesetzes (NSchG) unmittelbar vorausgeht, ist die Sprachkompetenz dieser Kinder zu erfassen. Jeweils im Mai erheben wir darum den Sprachstand der Schulkinder des darauffolgenden Kalenderjahres. Zur Erfassung der Sprachkompetenz können verschiedene Verfahren, z.B. LiSe-DaZ/ LiSe-DaM, zum Einsatz kommen. Sollte hierbei ein Sprachförderbedarf festgestellt werden, so werden wir unmittelbar danach ein Entwicklungsgespräch mit den Erziehungsberechtigten führen.

Sprachförderung für Kinder mit ermitteltem Förderbedarf

Im letzten Kindergartenjahr vor dem Schuleintritt werden alle Kinder, bei denen ein Sprachförderbedarf ermittelt wurde, individuell und alltagsintegriert durch uns gefördert. Hierfür bieten wir den Kindern wöchentlich, regelmäßig sprachförderliche Angebote, wie Memory spielen, dialogische Buchbetrachtungen, verschiedene Sprachförderspiele, Kreisspiele, Sprechverse, Lieder und Möglichkeiten zum Rollenspiel an. Die Angebote richten sich nach den zuvor durch unsere Beobachtung ermittelten Interessenschwerpunkten des jeweiligen Kindes. Alle durchgeführten Angebote werden zur besseren Nachvollziehbarkeit dokumentiert.



Qualitätssicherung

Bedeutet, dass wir

- > gemäß unserer Rolle als Sprachvorbild unser eigenes Kommunikationsverhalten immer wieder reflektieren.
- > uns kollegial beobachten und *gemeinsam* reflektieren
- > Sprechansätze aufgreifen und Kommunikationsgelegenheiten bewusst wahrnehmen.
- > den kindlichen Sprachentwicklungsverlauf kennen und sicher einschätzen können.
- > über die Anwendung von Beobachtungsverfahren die Interessen und Bedürfnisse der Kinder berücksichtigen

Fazit:

Partizipation, eine achtsame Sexualerziehung und die Stärkung sprachlicher Kompetenzen bilden die Eckpfeiler unserer Präventionsarbeit zum Kinderschutz

Zusammenarbeit mit Eltern

Wir sind auch für Eltern da

Wir nehmen die Eltern als kompetente Erziehungsberechtigte wahr, die ihr Kind von Geburt an kennen. Unser Ziel ist es, dass sich die Erziehungspartner unterstützen und ergänzen.

Wir bieten an:

- > Hospitationen
- > Tür- und Angelgespräche in der Bring- und Abholzeit
- > Elterncafé
- > Regelmäßige Entwicklungsgespräche über das Kind
- > Elternbriefe, Plakate und Dokumentationen laufender Projekte
- > aktuelle Informationen an der Eltern-Infowand im Eingangsbereich
- > Gesprächsabende zu gewünschten Themen
- > Vertretung der Interessen der Eltern im Elternrat, Beirat oder in Ausschüssen
- > Begleitung zu Elternberatungsstellen, Jugendhilfeeinrichtungen oder Frauenberatung, Ärzten, Frühförderstellen und Hilfe bei Anträgen



Was tun, wenn es mal nicht „rund“ läuft?

Im Leben können viele Dinge passieren, die das Gleichgewicht in einer Familie ins Wanken bringen: Arbeitslosigkeit, Krankheit, Trennung der Eltern, Familienzuwachs, Umzug, häusliche Gewalt und Weiteres. In all diesen Situationen bieten wir den Kontakt zu Beratungsstellen, der Jugendhilfe, Ehe- und Lebensberatung u.v.m. Bei beobachteten Auffälligkeiten in der Entwicklung der Kinder stehen die Fachkräfte den Eltern unterstützend und ergänzend zur Seite, schreiben Entwicklungsberichte und arbeiten mit Institutionen oder Therapeuten zusammen.

Wir schauen hin!

„Jede Pädagogin und jeder Pädagoge hat die Pflicht zur Hilfeleistung. Wenn die Fachkräfte in Kontakt mit Kindern und Sorgeberechtigten Signale/Hinweise auf Risiken und Gefährdungen des Kindeswohls wahrnehmen, sind sie verpflichtet, zeitnah ihrem bei Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII, nachzukommen und die Familien darüber zu informieren.“ (Kinderschutzkonzept der Stadt Neustadt am Rübenberge). Dies gilt nicht nur für sexuelle Übergriffe, sondern auch im Hinblick auf psychischer oder körperlicher Gewalt oder Verwahrlosung. Hierfür benötigen wir als Fachkräfte ein feines Gespür und müssen fachlich gut geschult sein, um Gefährdungen für die Kinder abschätzen und einschätzen zu können. Eine gute und partnerschaftliche Vernetzung mit den Eltern und Erziehungsberechtigten ist uns von elementarer Bedeutung. So können im Einzelfall eventuelle Fehlinterpretationen oder plausible Erklärungen kommuniziert werden. Uns ist bewusst, dass es sich bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung um ein sensibles Thema handelt. Die Handlungsschritte in einem Verdachtsfall sind klar im Kinderschutzkonzept der Stadt Neustadt niedergeschrieben und für uns bindend.

Zusammenarbeit im Team

Zusammen sind wir stark

In unserem Team ist uns eine menschliche und fachliche Teamkultur wichtig. Sie kommt zum Ausdruck in:

- > Regelmäßigen Dienstbesprechungen
- > Kollegialer Beratung
- > Fallbesprechungen
- > Supervisionen
- > Teamtagen

Es ist uns wichtig, dass Konflikte taktvoll aber vorrangig behandelt werden.

Jede pädagogische Fachkraft bringt sich mit ihren eigenen Ressourcen in die pädagogische Arbeit und in die Zusammenarbeit im Team ein.



So halten wir uns fit

Weiterbildung und persönliches Wachstum sind uns wichtig. Das erreichen wir durch:

- > Fachliteratur
- > Regelmäßige, durch den Träger organisierte, Fortbildungen
- > Fortbildungen und Weiterbildung aus Eigeninitiative
 - > Regelmäßige „Kollegiale Beratung“ mit Fachkräften aus anderen Kitas
- > Besuch von Konsultationskindertagesstätten

Wir achten aufeinander

Der pädagogische Alltag ist oftmals herausfordernd. Auch im Team sind wir angehalten aufeinander achtzugeben um bei einem Verdacht auf unangemessenes, unprofessionelles oder übergriffiges Verhalten gegenüber den uns anvertrauten Kindern frühzeitig einzugreifen. Für solche Fälle gibt es den festgelegten „Verfahrensablauf bei vermutetem Machtmissbrauch, Übergriffe und Gewalt durch Fachkräfte in Institutionen“ innerhalb des Kinderschutzkonzepts des Trägers Stadt Neustadt.

Einrichtungsleitung

Die Leitung der Einrichtung achtet unter dem Aspekt der gesetzlichen Grundlagen auf den ordnungsgemäßen Betrieb der Einrichtung. Hierzu gehören:

- > Regelmäßige Dienstbesprechungen mit dem Träger
- > Kontakt zur Verwaltung der Stadt Neustadt
- > Anleitung und Gestaltung der pädagogischen Arbeit im Haus
- > Mitarbeitergespräche
- > Durchführung regelmäßiger Dienstbesprechungen im Haus
- > Elterngespräche führen

Zudem obliegt es der Einrichtungsleitung eine Gefährdung am Arbeitsplatz sowie auch eine Gefährdung des Kindeswohls zu erkennen und notwendige Schritte einzuleiten.

Unsere Kooperationspartner

Wir arbeiten mit der Fachschule Sozialpädagogik, anderen Kindertagesstätten, dem Gesundheitsamt und den verschiedenen Fachbereichen der Stadt Neustadt am Rügenberge zusammen.

Ferner gibt es eine Kooperation mit der Musikschule Neustadt e.V. Wir nehmen teil am Programm "Musikland Niedersachsen – wir machen die Musik", das gefördert



wird vom Land Niedersachsen. Außerhalb der Ferien kommt 14-täglich eine Musikpädagogin in unsere Einrichtung und bietet Musikalische Früherziehung für alle Kinder an. So kann Kindern, unabhängig von der wirtschaftlichen und sozialen Situation ihrer Eltern, die Teilhabe an der musikalischen Frühförderung ermöglicht werden.

Schlusswort

Diese Konzeption ist ein Leitfaden für unsere Arbeit in der Kindertagesstätte und verbindlich für alle Mitarbeiter.

Allen Interessierten hoffen wir einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit gegeben zu haben. Dabei war es uns wichtig, die Ziele und die Hintergründe unseres pädagogischen Denkens und Handelns im Kindergartenalltag transparent zu schildern.

Da die pädagogische Arbeit jedoch ein immerwährender Prozess und situationsabhängig von Veränderungen in der Entwicklung der Lern- und Bildungsarbeit mit Kindern ist, muss die Konzeption stetig angepasst werden.

Durch das Reflektieren unserer Arbeit und das Überprüfen von Inhalten und Zielen sehen wir damit auch eine Qualitätsentwicklung und eine Qualitätssicherung gewährleistet.

Wir bedanken uns für Ihr Interesse an unserer Konzeption.

Das Kita-Team Mardorf

10.
Überarbeitung
01. März 2024

Quellenangaben:

Bild Seite 22: Stephanie_Hofschlaeger.pixelio.de

Bild Seite 30: Christoph Wehrer Haus der kleinen [Forscher.de](https://www.forscher.de)

Alle weiteren Bilder: Privat - Archiv Kita Mardorf

(1) praxis-kita.com/sexualpaedagogisches-konzept-kita

(2) praxis-kita.com/sexualpaedagogisches-konzept-kita/

(3) vgl. Ariane Brandzko Handout zur Erstellung eines Sexualpädagogischen Konzepts Studientag 2022

